

Abendmahl, Posaunenchor

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 91, 1 - 5 + 9; 15, 1 - 4; 98, 1 - 3; 150, 1 - 4; 221, 1 - 3; 421Lesung: Psalm 84; Jesaja 54, 7 – 10; Johannes 6, 47 - 51

Liebe Gemeinde,

dieser Passionssonntag hat seinen lateinischen Namen von einem Aufruf des Propheten Jesaja: „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!“ (66,10)

Freuet euch! - auf lateinisch: Laetare!

Der Aufruf steht in folgendem Zusammenhang:

Jesaja 66, 10 - 12

¹⁰ Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie liebt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

¹¹ Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust.

¹² Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie liebosen.

Freuet euch mit Jerusalem! Aktuell bietet der Nahe Osten wenig Anlaß zu Freude. Die armen Menschen im Gaza-Streifen, in Syrien, in Libanon und auch im Norden Israels – sie haben Grund zur Klage, zum Weinen, zum Trauern. Sie wollen einfach nur in Frieden leben.

Und auch in Jerusalem bestimmen bewaffnete Soldaten das Stadtbild, sie sollen Anschläge verhindern und die Bevölkerung schützen. Menschen freuen sich, dass es diesen Schutz gibt, doch besser wäre, es bräuchte keinen solchen Aufmarsch.

Seit David Jerusalem zur Hauptstadt gemacht hat, ist dieser Ort ein Zankapfel zwischen Mächtigen und Völkern. Für Juden, Christen und Moslems nimmt Jerusalem den Rang einer heiligen Stadt ein. Wer will bestimmen, wem sie gehört?

Historisch haben die Juden darauf ein Anrecht.

Doch auch für Christen ist die Stadt wichtig, dort ist Jesus gekreuzigt worden. Nicht nur die Grabeskirche übt eine starke Anziehung aus.

Für Moslems sind bedeutende Moscheen in dieser Stadt errichtet worden.

Ultraorthodoxe Juden träumen davon, dass der Tempel wiederaufgebaut wird. Doch wie soll das gehen, da auf jenem Areal islamische Heiligtümer stehen?

Freuet euch mit Jerusalem – leichter gesagt als umgesetzt!

Einige hundert Jahre vor Christus wurde Jerusalem eingenommen, sogar der Tempel wurde zerstört. Das Volk fragte sich: Wie konnte das passieren?, haben wir doch den zum Gott, der alles geschaffen hat und wir sind sein Volk. Gott ließ wissen: Ihr habt gesündigt und seid von mir abgefallen. Ich habe euch oft genug gemahnt. Ihr wolltet nicht hören. So habe ich euch einen kleinen Augenblick verlassen.

Doch nun ist der Strafe genug. Das Volk soll Hoffnung haben. Jerusalem soll wieder aufgebaut werden. Dieser Stadt steht noch Großes bevor. Gott will reichlich segnen. Solange der Tempel stand, pilgerte der fromme Jude nach Jerusalem. Hier spürte er intensiv die Gegenwart Gottes. Die Freude war groß und schon die Vorfreude war aufregend. Wenn der Pilger die Konturen der Stadt sah, brach er in Jubel aus. Jerusalem und der Tempel standen für die Gegenwart Gottes. Jerusalem ist die Stadt des Messias, die Stadt, auf die sich alle Hoffnungen richten. Entsprechend konnte der Israelit sagen: „*Vergesse ich dich, Jerusalem, so verdorre meine Rechte*“ (Ps.137,5).

Wenn sich früher - als es den Staat Israel beinahe 2000 Jahre nicht gab - zwei fromme Juden irgendwo auf der Welt trafen, gingen sie auseinander mit den Worten: Nächstes Jahr in Jerusalem. Für die meisten blieb das ein frommer Wunsch, doch es zeugt von der tiefen Sehnsucht, die mit dieser Stadt verbunden war.

Wenn Jerusalem wieder hergestellt wird, kann das nichts anderes bedeuten, als daß der Messias kommt. Das Kommen des Messias bedeutet Befreiung des Volkes, bedeutet Veränderung der ganzen Welt.

Zur Zeit des Propheten Jesaja waren es die Assyrer, die Israel das Leben schwer machten, später waren es die Babylonier, zur Zeit Jesu waren die Römer die Besatzer. Wenn der Messias kommt und von Jerusalem aus regiert, kann es nicht anders sein, als daß die Feinde weichen müssen und das Volk in Frieden und Freiheit lebt. Dann wird es keinen Mangel geben, die Äcker sind fruchtbar und jeder hat alles das, was er zum Leben braucht. Der Jude konnte das nicht anders verstehen, als daß die Lebensverhältnisse sich ändern. Wenn Kinder armer Juden sich früher was wünschten, haben die Eltern sie (auf jiddisch) getröstet: „Wen de Meschiach kumt“. Wenn der Messias kommt, dann wird dein Wunsch erfüllt werden.

Auf diese Weise wurde im jüdischen Volk bei Großen und Kleinen die Sehnsucht und Freude in Bezug auf Jerusalem wachgehalten. Ein jüdischer Wissenschaftler hat das so ausgedrückt: „Wesen und Seele eines Juden sind darauf angewiesen, Gott zu kennen. Dies ist der eigentliche Zweck unseres irdischen Lebens. Unsere Seelen suchen Gott, und wir versuchen Gott kennen zu lernen.“

Jerusalem ist für den Israeliten nicht eine Stadt wie jede andere, sondern sie ist die Stadt Gottes. Weil sie die Gegenwart Gottes beherbergt, ist sie heilig. In Jerusalem und besonders im Tempel hat der fromme Jude die Gegenwart Gottes intensiv verspürt.

Auch für Jesus hatte Jerusalem eine herausragende Bedeutung. Schon als 12-jähriger erstaunte er die Gelehrten, als er im Tempel mit ihnen redete. Er hat angekündigt, daß sein Schicksal sich in dieser Stadt entscheidet. Er hat auch geweint um diese Stadt, denn er erlebte, wie sie ihn, den Messias, abgelehnt hat. In just dieser Stadt hat sich die Lage zugespitzt. In Jerusalem wurde Jesus der Prozeß gemacht. Aber hier ist er auch als Auferstandener seinen Jüngern erschienen. Bei seiner Wiederkunft wird Jesus seinen Fuß auf den Ölberg setzen. Davor werden sich die Mächtigen dieser Erde an Jerusalem abarbeiten. Jerusalem wird für alle zum Laststein.

Doch wenn Jesus wiederkommt, wird er von da aus über die Erde regieren. Jerusalem wird dann zu einer Stadt des Friedens werden, die Bewohner werden sicher wohnen.

Freuet euch mit Jerusalem!

Die Geschichte mit der dieser schicksalsträchtigen Stadt ist noch nicht zu Ende.

Amen.